

von Starckenberg. Neben den Minneängern begegnen uns die tiefsinnigen Spruchdichter: Meister Friedrich von Sunburg und Meister Stolle. Sie werden überragt von dem Lehrdichter Heinrich von Burgüs (Burgeis), dessen „Seelenrath“ selbst dem wälischen Gast des Thomasin von Zirklarja an poetischem Werth und überhaupt den meisten Lehrdichtungen der Zeit an Tiefe des Gemüthes, gesunder Lebensanschauung und realistischer Darstellung überlegen ist. Der Verfasser lebte als Bruder des minderen Ordens an der Scheide des XIII. und XIV. Jahrhunderts in Brigen, wohl als Weichtvater der Clarissen. Werthvolle Züge bietet sein Gedicht der Culturgeschichte dar und sein Vers und sein Reim müssen für diese Zeit tabellos genannt werden.

Welche rege Theilnahme man der deutschen Poesie im XIV. und XV. Jahrhundert entgegenbrachte, davon zeugen die Fragmente vieler Handschriften, die später leider zerschnitten und zu Einbänden benutzt wurden. Neben den kostbaren Nibelungenhandschriften wurden Bruchstücke von Gottfrieds Tristan, von Pleiers Garel, vom Buch der Väter, von der goldenen Schmiede und von den Mariengrüßen gefunden, wie auch Abschriften des Passional's. Die große Handschrift der Christherrechronik, welche von Heinz Sentlinger aus München zweimal, zuerst 1384 für Niklas den Bintler und dann 1399 für Leopold den Bintler, geschrieben wurde, zeigt in ihrer Ausstattung, daß man für die Abschrift eines poetischen Werkes, selbst wenn es 100.000 Verse zählte, keine Kosten scheute. Die Sterzinger Miscellaneehandchrift aus dem XV. Jahrhundert enthält in bunter Folge deutsche und lateinische Gedichte, Satiren und Trinklieder, neben Hymnen und frommen Liedern auch Pseudoneidharte und kann mit den carmina Burana verglichen werden.

Schon am Ende des XIII. Jahrhunderts wurde die deutsche Prosa für amtliche Zwecke gebraucht. Die Urbare des Grafen Meinhart sind in den Siebziger- und Achtziger-Jahren geschrieben und neben den Habsburger Urbaren, die Franz Pfeiffer herausgegeben hat, wohl die ältesten deutschen Denkmäler dieser Art. Am Beginn des XIV. Jahrhunderts wurde das Sonnenburger Urbar ins Deutsche übertragen. Manche Weisthümer reichen bis in diese Zeit zurück, wenn sie uns auch nur in späteren Handschriften erhalten sind.

Fahrende Sänger durchzogen das Land und kehrten auf den Burgen ein. Graf Meinhart wurde von ihnen besungen, Frauenlob besuchte das Land und frohe Lieder ertönten am Hofe des heiteren Königs Heinrich von Böhmen und seiner lebenslustigen Tochter Margarethe. Daß es auch im Lande selbst an Spielleuten und Sängern nicht fehlte, melden zahlreiche Zeugnisse.

Das Land im Gebirge bildete die Brücke zwischen Deutschland und Italien. Von beiden Seiten wurde unser Kunststreben beeinflusst. Auch auf dem Gebiete der Literatur begegnen wir früh einer italienischen Strömung. Im Jahre 1411 übertrug Hans Bintler das italienische Prosawerk „Fiori di virtù“, welches dem Tomaso Leoni zugeschrieben wird,